

ÖSTERREICHISCHE GEBÄRDENSPRACHE (ÖGS)

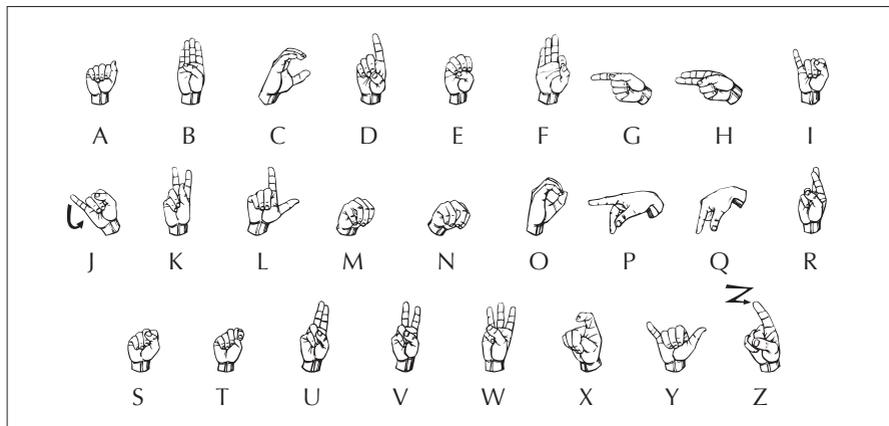


AUF EINEN BLICK

Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) ist eine von vielen verschiedenen Gebärdensprachen der Welt und eine seit dem Jahr 2005 gesetzlich anerkannte eigenständige Sprache in Österreich.

Die Familie der Gebärdensprachen unterscheidet sich von der Familie der Lautsprachen:

- » Eine Gebärdensprache ist nicht „die gebärdete Form“ einer Lautsprache. Sie ist unabhängig entstanden und hat eine andere Struktur. So haben ÖGS und Deutsch eine unterschiedliche Grammatik.
- » Lautsprachen werden gesprochen und gehört, Gebärdensprachen sind visuell-gestisch.
- » Lautsprachen verwenden Laute. Gebärdensprachen werden manuell produziert und verwenden für ihre komplexe Grammatik auch non-manuelle Marker, wie Augenbrauen, Kopfbewegung, Mundgestik, also die Mimik.
- » Gebärdensprachen sind überall auf der Welt Minderheitensprachen, sie sind also in keinem Land die dominanten Mehrheitssprachen. Nahezu alle hörbeeinträchtigte Gebärdensprachler/innen sind daher in ihrem Alltag mehrsprachig.
- » Für Gebärdensprachen hat sich bis heute kein alltagsgebräuchliches Schriftsystem durchgesetzt. Es ist daher üblich, gebärdete Texte als Filme zu dokumentieren, um sie zu konservieren, zu verschicken usw.
- » Für Fremdwörter, Namen etc. wird in der ÖGS ein Einhand-Fingeralphabet verwendet.



GEBÄRDENSPRACHEN SIND DEN LAUTSPRACHEN GLEICHWERTIG

ÖGS ist eine vollfunktionale, natürliche Sprache, deren Wert in der Alltagskommunikation, in der Informationsübermittlung, im natürlichen kindlichen Spracherwerb und im sprachlichen Reichtum der Welt liegt.

Gebärdensprachen sind dort entstanden und werden überall dort verwendet, wo eine Gruppe gehörloser Menschen zusammenkommt. Diese visuell-gestischen Sprachen wurden nicht „erfunden“.

Gebärdensprachen sind daher vielfältig und divers. Die Gebärdensprachen der Welt haben verschiedene Grammatiken und unterschiedlichen Wortschatz. Die ÖGS hat zum Beispiel – wie viele andere Gebärdensprachen – in den Städten und Bundesländern regional geprägte Dialekte.

Die neurolinguistische Forschung hat eindeutig gezeigt: Gebärdensprachen werden, so wie alle gesprochenen Sprachen der Welt, dominant in der linken Gehirnhälfte verarbeitet.

Die Gebärdensprachforschung zeigt: Diese Sprachen werden von (hörenden und gehörlosen) Kindern gemäß denselben Meilensteinen, die wir von Lautsprachen kennen, erworben. Gebärdensprachen erfüllen alle neurologischen Funktionen, die für eine gesunde menschliche Entwicklung notwendig sind.

Gebärdensprachen können von hörenden und von gehörlosen Menschen wie Fremdsprachen erlernt werden.

Gebärdensprachler/innen finden sich überall auf der Welt zu Gemeinschaften zusammen. Und sie formen meist regionale und nationale Gruppen und Vereine, die weltweit stark vernetzt sind. An den Orten, an denen eine Gebärdensprache verwendet wird, entstanden Umgangsformen, Gewohnheiten, künstlerische Ausdrucksformen, eine eigene Sicht auf die Welt; eine Gehörlosenkultur.

MIT OFFENEN AUGEN: BILINGUALER SPRACHERWERB

Über mehrsprachige Kompetenzen und Kompetenzen in mehreren Sprachen zu verfügen, ist für jeden Menschen ein Vorteil. Es gibt keine wissenschaftlich bewiesenen Nachteile von individueller Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit kann in gesprochener, geschriebener oder gebärdeter Form stattfinden.

Wenn mehrere Sprachen ab dem Kindesalter (am besten ab der Geburt) erworben werden, dann hat das nur Vorteile. Auch Gebärdensprachen können bereits von Säuglingen und Kleinkindern erworben werden. Säuglinge und Kinder können auch mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Sie erlangen eine Kompetenz, die bei einem später im Leben (nach dem Alter von 12) stattfindenden Sprachenlernen so nicht mehr erreicht werden kann. Besonders vorteilhaft ist es für Kinder mit Hörbehinderungen, über eine visuell-gestische Sprache zu verfügen. So wird der Kommunikationskanal, der ohne Einschränkungen ‚funktioniert‘, genützt: Kommunikation ist barrierefrei und ohne Zusatzanstrengungen möglich.

Mehrsprachigkeit in zwei Modalitäten, also visuell und akustisch, z.B. in Deutsch und ÖGS, ist ein großer Gewinn, unabhängig davon, ob ein Mensch mit Hörhilfen gesprochene Sprache wahrnehmen kann. Bimodale Mehrsprachigkeit bedeutet Kommunikation, die gesprochen, gebärdet und geschrieben stattfinden kann.

Menschen mit Hörbehinderungen können z. B. in bestimmten Situationen (Universitätsstudium, Vortrag, Kommunikation in einer anderen Gebärdensprache etc.) auf taube und hörende Dolmetscher/innen zurückgreifen, um ohne Informationsverlust der Kommunikation folgen zu können.



RECHTLICHE GRUNDLAGEN

In Österreich umfasst die Gebärdensprachgemeinschaft ca. 10.000 Personen. Die ÖGS wurde 2005 gesetzlich anerkannt: Artikel 8, Absatz 3 der österreichischen Bundesverfassung lautet:

„Die Österreichische Gebärdensprache ist als eigenständige Sprache anerkannt. Das Nähere bestimmen die Gesetze.“

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde inklusive Zusatzprotokoll von Österreich unterzeichnet und 2008 ratifiziert. Sie fordert unter anderem:

- » *„[...] das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen zu erleichtern“* (Art. 24 (3) lit.b) sowie
- » *„[...] dass blinden, gehörlosen oder taubblinden Menschen, insbesondere Kindern, Bildung in den Sprachen und Kommunikationsformen und mit den Kommunikationsmitteln, die für den Einzelnen am besten geeignet sind sowie in einem Umfeld vermittelt wird, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet.“* (Art. 24 (3) lit.c).
- » Außerdem wird in der UN-Konvention explizit auf die zu den Gebärdensprachen gehörenden Kulturen verwiesen: *„Menschen mit Behinderungen haben gleichberechtigt mit anderen Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung ihrer spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität, einschließlich der Gebärdensprachen und der Gehörlosenkultur.“* (Art. 30 (4))

Die sprachliche Identität von Gebärdensprachnutzer/innen ist somit zu schützen und zu fördern. Ein zweisprachiges Leben in einer Lautsprache und einer Gebärdensprache ist durch die UN-Konvention gestützt.

Original: www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities.html

Deutsche Übersetzung: www.bizeps.or.at/broschuere-neue-deutschsprachige-uebersetzung-der-un-konvention/

ÖGS wurde auch von der UNESCO zum immateriellen kulturellen Erbe Österreichs ernannt: <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/cgi-bin/unesco/element.pl?eid=107>

ÖGS ALS BILDUNGSSPRACHE

So wie bilingualer, kindlicher Spracherwerb und ein mehrsprachiges Leben völlig problemlos möglich sind, so ist auch bimodal-bilingualer Unterricht möglich. Der Einsatz von Deutsch und ÖGS im Unterricht ist sogar sehr sinnvoll, damit Kinder mit Hörbehinderungen barrierefrei kommunizieren und lernen können.

Im bimodal-bilingualen Unterricht kommen beide Sprachen (eine Lautsprache und ihre geschriebene Form und eine Gebärdensprache) gleichwertig zum Einsatz. Das Ziel ist es, dass beide Sprachen möglichst gut erlernt werden. Deswegen ist es wichtig, dass für beide Sprachen erwachsene und kindliche Kommunikationspartner/innen als sprachliche Vorbilder involviert sind.

Kinder lernen im bimodal-bilingualen Unterricht nicht nur verschiedene Sprachen und die dazugehörigen Kulturen kennen, sondern sie lernen auch, ihre Sprachen bewusst einzusetzen, also Mehrsprachigkeit als Ressource zu nutzen.



TAKTILES GEBÄRDEN

Österreichische Gebärdensprache ist eine visuelle Sprache. Es gibt jedoch auch eine Variante der ÖGS, die von Menschen mit Hör-Sehbehinderungen wahrgenommen werden kann.

Taktiler Gebärdensprache ist eine Kommunikationsform, die auf der ÖGS basiert, bei der die Gesprächspartner/innen in ständigem Handkontakt sind. Menschen mit Hör-Sehbehinderungen, zum Beispiel mit dem Usher-Syndrom, verwenden oft (auch) Taktiler Gebärdensprache. Es gibt jedoch leider wenige spezialisierte Dolmetscher/innen für Taktiler ÖGS.

Literaturempfehlung:

Hepp, Peter (2005): Die Welt in meinen Händen. Ein Leben ohne Hören und Sehen. Berlin: List.



Links und Materialien

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (2011): Mein Kind. Ein Ratgeber für Eltern mit einem hörbehinderten Kind.

Kostenloser Download: www.gehoerlosen-bund.de

Gebärdenswelt. Tägliche Nachrichten in ÖGS:

www.gebaerdenwelt.tv

Herrmann, Bettina, Hg. (2012): Bilingual aufwachsen. Gebärdensprache in der Frühförderung hörbehinderter Kinder. Berlin, Deutscher Gehörlosen-Bund.

Kostenloser Download: www.kurzlink.de/DGB-Fruehfoerderung

Krausneker, Verena et al. (2007): Die wichtigsten Fragen & Antworten zum Spracherwerb hörbehinderter Kinder. Kostenloser Download:

www.kestner.de/n/verschiedenes/presse/2007/spracherwerb-info.pdf

Österreichische Gebärdensprache für Kinder und Eltern:

Verein Kinderhände (Wien): www.kinderhaende.at

Österreichischer Gehörlosenbund, ÖGLB, die Selbstvertretung gehörloser Menschen in Österreich: www.oeglb.at

Österreichischer Gebärdensprach-Dolmetscher/innen und -Übersetzer/innen Verband, ÖGSDV: www.oegsdv.at

Servicestelle für gehörlose Studierende, GESTU:

<http://tsc.tuwien.ac.at/gestu>

Sprachensteckbrief ÖGS. Ressource des Bildungsministeriums:

www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=3

Unterrichtsmaterial für bikulturell-bilingualen Unterricht mit einer Gebärdensprache: www.univie.ac.at/teach-designbilingual

Impressum

Autorin: Verena Krausneker

Redaktion: Ulrike Haslinger, Petra Weiß (ÖSZ)

Fotos: Xenia Dürr

Sie können diesen Folder beim ÖSZ anfordern oder auf www.oesz.at herunterladen.



Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Hans-Sachs-Gasse 3/1, A-8010 Graz

T: +43 316 824150, F: +43 316 824150-6, office@oesz.at

www.oesz.at